

Ein sicheres Anzeichen für das Erscheinen des Wanderfalken war immer das geschlossene und von einem warnenden Aufschrei begleitete Abstreichen der auf der Wasserkirche sitzenden Möwen. Wenn anderseits Tauben und Dohlen den freien Luftraum um die Grossmünstertürme unbekümmert benützten, war unser Raubvogel mit Sicherheit abwesend.

Sass der Wanderfalke auf dem Münster, dann verhielten sich die andern Vögel relativ sorglos. Ich sah in solchen Fällen die Möwen oft wie gewohnt seewärts ziehen, wobei ich zur Annahme neige, dass sie dies nur taten, weil sie den regungslosen Raubvogel auf dem Münster nicht entdeckten. Auch die Dohlen wagten sich ab und zu in die Luft hinaus, liessen aber ihre lärmigen Jagden um die Türme bleiben. Einige wenige Male sah ich allerdings ein paar Dohlen hart an dem ruhenden Falken vorbeifliegen, ohne dass dieser sich um sie bekümmert hätte. Solche Frechheiten gehörten indessen entschieden zu den Ausnahmen. Die Tauben hingegen verschwanden bei Anwesenheit des Wanderfalken fast vollständig aus dem Luftraum. Sie sassen zwar auf den Gesimsen, den Dächern und auf dem Pflaster, flogen bei Standortwechsel aber immer den Häusern entlang. Sie verhielten sich auch so, wenn der Falke frass oder nach seiner Mahlzeit apathisch ruhte. Seine blossе Anwesenheit flösste ihnen anscheinend grösste Furcht ein. Das andere Extrem bildeten die Mauer- und Alpensegler, die sich um den Falken überhaupt nie zu kümmern schienen, selbst wenn er mitten durch sie hindurch flog.

Schlussbemerkung

Es ist überaus erfreulich, dass dieser prächtige Raubvogel sich so lange ungestraft in Zürich aufhalten konnte. Ich fürchtete immer, er falle eines Tages einem Brieftaubenzüchter zum Opfer, was von deren Standpunkt aus nicht vollkommen unverständlich wäre. Ich hoffe, er werde im kommenden Winter wieder erscheinen und mir damit sein weiteres Studium ermöglichen.

Vom Rotrückwürger, *Lanius c. collurio* L. in Arogno (Südtessin)

von *Rito Sartori*, Arogno¹

Mein Beobachtungsgebiet liegt 650 m. ü. M. im Weiler «alla Beretta» der Gemeinde Arogno (Südtessin). Es ist ein hügeliges, an Wiesen, Reben und Gebüsch reiches Gelände am Fusse des Westhanges des Monte Crocette (1393 m). Es liegt gegen Süden offen und wird namentlich von Norden her von Winden bestrichen.

¹ Herr Aug. Witzig, Lugano, war so liebenswürdig, den vorliegenden Aufsatz aus dem Italienischen zu übersetzen. Wir danken ihm auch an dieser Stelle herzlich für seine Arbeit.

Ich erinnere mich, wie ich seit meiner Jugend während der Sommermonate (Mai—August) Nester des Rotrückwürgers überall in Hecken, Sträuchern und Reben, auch in allernächster Nähe von Wohngebäuden fand. Später, mit dem Aelterwerden, erwachte in mir eine lebhaftige Leidenschaft, diesen lebhaften Vogel näher zu beobachten.

Ich erinnere mich gut, dass er schon dazumal jedes Jahr zur ungefähr gleichen Zeit am Nistort eintraf. Dieser diente ihm ein zweites und eventuell auch ein drittes Jahr nacheinander, wenn ihm das Nest entfernt worden war. Falls das Nest nicht genau am Platze des früheren gebaut wurde, war ich aber sicher, es nur wenige Meter vom früheren entfernt zu finden. Auf einem Birnbaum, etwa 20 m von meinem Schlafzimmer entfernt, sah ich den Rotrückwürger in sechs aufeinander folgenden Jahren immer am selben Ort sein Nest bauen. Ich fragte mich, ob es wohl immer dasselbe Paar sei, das an diesem Platze sein Brutgeschäft besorgte.

Im Jahre 1939 trat ich zufälligerweise in Verbindung mit der Schweiz. Vogelwarte in Sempach, und nach einem Monat war ich Mitarbeiter und Beringer. Ich war damals erst 17 Jahre alt.

Ankunft, Bezug des Brutreviers

Der Monat April kam mit seiner milden Wärme, und alles erwachte zu neuem Leben, und mit ihm kam auch unser Rotrückwürger.

Ankunftsdaten 1939—1946:

1939: 22. April	1942: 13. April	1945: 30. April
1940: 20. April	1943: 10. Mai	1946: 1. Mai
1941: 1. Mai	1944: 25. April	

Wie aus den Ankunftsdaten ersichtlich ist, liegen die Ankünfte zwischen dem 13. April und dem 10. Mai. In allen Jahren konnte ich die ersten Rotrückwürger immer am frühen Morgen beobachten. Sie trafen wohl in der Nacht vorher ein. Am ersten Tag hatte ich immer nur ein einzelnes Exemplar oder nur sehr wenige beobachtet. In den nächsten Tagen folgte dann die zeh- und mehrfache Anzahl, kreischend und sich streitend, wahrscheinlich um den besten Nistplatz zu erringen, der wohl von den ältern Paaren beansprucht wurde. Nach einigen Tagen trat wieder Ruhe ein. Die Anzahl war aber immer noch gross geblieben, ausgenommen im Jahre 1943, wie wir später sehen werden. Auf einem Bauernhof von ca. 10 ha, wo ich hauptsächlich beobachtete, konnte ich regelmässig 15—20 besetzte Nester auffinden. Einige mögen mir dabei immer noch entgangen sein. Im Jahre 1943 war die Zahl der eingetroffenen Würger um etwa einen Viertel geringer als in den übrigen Jahren. Das Datum der ersten Ankunft dieses Jahres war der 10. Mai, also das späteste aller beobachteten acht Jahre. In der letzten April- und in der ersten Maiwoche dieses Jahres

herrschte bei uns ein scheusslich nasses und kaltes Wetter. Ueberdies fanden kurz vorher in Tunesien grosse Schlachten des Weltkrieges statt.

Brutverlauf

Für ihr Nest bevorzugten die Rotrückigen Würger die ersten Dornensträucher an Gehölzrändern, Reben (die von uns gern hoch und dicht gezogen werden), Birn- und Apfelbäume. Die Nistplatzhöhe variiert im allgemeinen zwischen 2,5 m und 4 m. Ich habe aber auch noch höhere gefunden. Sofort nach ihrer Ankunft beginnen die Würger mit dem Nestbau. Das Eierlegen beginnt vor Vollendung des Nestes.

Ein Paar hatte 4 Tage nach seiner Ankunft bereits zwei Eier in sein erst halbfertiges Nest gelegt. Normalerweise enthält es 6—7 Eier. Ich habe aber verschiedene Nester mit 8 und einige mit nur 3 Eiern angetroffen. Nach 14—16 tägiger Brutdauer, während welcher das Männchen das Weibchen ablöst, schlüpfen die Jungen aus. Sie sind vollständig nackt und blind. Ihre Entwicklung schreitet jedoch sehr rasch vonstatten. Ich gebe nachstehend eine kurze Uebersicht über Beobachtungen, die ich im Jahre 1941 an einem Nest gemacht hatte.

- 3. 6. 1941 Auffinden eines Nestes mit sechs bereits angebrüteten Eiern.
- 11. 6. 1941 Seit wenigen Stunden sind 5 Junge ausgeschlüpft, vollständig nackt und blind. 1 Ei unbefruchtet zurückgeblieben. Es wog 5 g.
- 13. 6. 1941 Das Gesamtgewicht der 5 Jungen betrug 45 g oder durchschnittlich je 9 g.
- 16. 6. 1941 Ein Nestjunges ist verschwunden. Die vier verbliebenen wiegen 85 g. Ich beringte sie, obgleich es eigentlich etwas früh war, um die Gewichtszunahme einzeln kontrollieren zu können. Ihr Gewicht betrug: No. 1 = 18 g, No. 2 = 22 g, No. 3 = 23 g, No. 4 = 22 g.
- 18. 6. 1941 Ich wog neuerdings alle Jungen zusammen und nachher einzeln. Es ergibt ein Totalgewicht von 115 g, das sich wie folgt verteilt: No. 1 = 26 g, No. 2 = 28 g, No. 3 = 32 g und No. 4 = 29 g. Wenn man das Gewicht eines Eies mit 5 g ansetzt, habe ich 48 Stunden nach dem Schlüpfen des Jungen eine Gewichtszunahme von 2 g täglich festgestellt. 120 Stunden nach dem Schlüpfen hat jedes Würgerjunge 21 g zugenommen. Mittlere tägliche Gewichtszunahme 4 g, somit mehr als das Doppelte der festgestellten Gewichtszunahme des 1. Tages. Ueberdies sind die Flügel mit Flaum bedeckt. Auf dem Rücken spriessen die ersten Federn.
- 20. 6. 1941 Nach weiteren 48 Stunden hat das Gewicht insgesamt um 30 g zugenommen. Es wurde somit eine mittlere Gewichtszunahme von 3,75 g für jedes Junge in 24 Stunden festgestellt. Die Gewichtszunahme liegt leicht unter der vorherigen. Der Körper ist jedoch mit kleinen Federn bedeckt, und der Flaum ist fast vollständig verschwunden. Nach weiteren 6 Tagen (15. Tag) ist das Nest leer. In der Umgebung, sobald ich mich nähere, stossen die alten Vögel wiederholte Alarmrufe aus. Das verlassene Nest ist halb gefüllt mit Nahrungsüberresten und Kotballen der Jungen.

Während der Aufzucht der Jungen haben die Eltern keinen Moment Ruhe. Die Nahrungssuche erfolgt normalerweise in einem Umkreis von ca. 70 m vom Nest entfernt. Während dieser Zeit habe ich diesen sonst furchtsamen Vogel als äusserst zutraulich werdenden

Vogel feststellen können, der den Mähern auf wenige Schritte folgte, um die beim Mähen fliehenden Insekten zu erhaschen. Die Nahrung bestand fast ausschliesslich aus Heuschrecken und Grillen und ihren Larven, die sich häufig im frischgeschnittenen Grase zeigten. In den ersten Morgenstunden (06.00—08.00 Uhr) habe ich bis 40 maliges Futterzutragen des Weibchens und ca. 30 maliges Futterzutragen des Männchens festgestellt.

Wachstum und Vorbereitungen zum Wegzug.

Nur für eine kurze Zeit verweilen die ausgeflogenen Jungwürger am Nestort, wo sie teilweise noch von ihren Eltern gefüttert werden. (No. 202664 nestjung beringt «alla Beretta» am 2. 6. 1940 und dort kontrolliert am 13. 7. 1940). Im Alter von etwa 40 Tagen entfernen sie sich allmählich den Berghang hinauf, wo ebenfalls ausgedehnte Wiesen mit strauchartig gewachsenen Buchen und Haselsträuchern abwechseln. Dort oben, 950 m. ü. M., wo ich ein einziges Mal im Jahre 1939 ein Nest gefunden habe, ist ein «Gewimmel» von Würgern, aber nur für kurze Zeit. Dann steigen sie wieder herunter, Tag für Tag, Stufe um Stufe. Gegen Mitte August beginnt der Wegzug. Zuerst die Alten. Die Jungvögel fliegen als letzte, die ja leicht an ihrem nussbraunen gesprenkelten Gefieder erkannt werden können. Gegen Ende August, bereit und reif für die lange Reise, verlassen auch sie uns. Im September habe ich einen einzigen Würger beobachtet und zwar am 12. September 1940.

Wie aus den Beobachtungen hervorgeht, liegt das Gebiet, in welchem ich die grösste Zahl von Nestern angetroffen habe, zwischen 550 und 750 m. ü. M.

In dieser Zone habe ich auch einmal ein Paar des Rotkopfwürgers (*Lanius senator*) angetroffen, nie aber den grossen Raubwürger (*Lanius excubitor*).

Beringungen:

Seit 1939 bis 1946 habe ich beringt:

1939:	total	45:	— ad.,	9 juv.,	36 pull.
1940:	total	29:	1♂ ad.,	1 juv.,	27 pull.
1941:	total	18:	— ad.,	— juv.,	18 pull.
1942:	total	10:	— ad.,	— juv.,	10 pull.
1943:	total	15:	1♀ ad.,	6 juv.,	8 pull.
1944:	total	8:	— ad.,	2 juv.,	6 pull.
1945:	total	18:	— ad.,	1 juv.,	17 pull.
1946:	total	12:	— ad.,	3 juv.,	9 pull.
			total 155:	2 ad.,	22 juv., 131 pull.

No. 202664 nestjung beringt am 2. 6. 40 — am 13. 7. 1940 am Beringungsort kontrolliert. No. 202699 nestjung beringt am 3. 7. 41 — am 15. 7. 1942 in der Nähe des Beringungsortes als ♀ getötet.

Da keine Fernfunde von hier beringten Rotrückwürgern vorliegen, kenne ich Zugwege und Ueberwinterungsort unserer Rotrückwürger nicht.

Nützlichkeit

Ihr Nützlichkeit für die Landwirtschaft ist unbestreitbar. Da sie von gewisser Seite als Cerealienfresser bezeichnet werden, kann ich als Landwirt bestätigen, obwohl meiner Beobachtungen ja noch wenige sind, dass ich nie einen rotrückigen Würger sich von Getreidekörnern habe nähren sehen. Sie sind Insektenfresser. Als Beweis möge dienen, dass, sobald die Jungen das Nest verlassen, wir darin Ueberreste von Flügeln, Beinen und Körperteilen von Käfern und Heuschrecken finden.

Für jeden Landwirt sollte es eine Pflicht sein, den rotrückigen Würger zu schützen. Wir haben es nötig, dass seine Zahl zunehme. Wir ersparen damit uns selbst viele Arbeit und Kosten für chemische Mittel, um unsere Kulturen gegen die gefürchteten Schadinsekten zu schützen.
Rito Sartori.

Nachtrag für die Jahre 1947 und 1948

- 25. 4. 47 Beobachte den ersten Rotrückigen Würger in «Beretta»-Arogno.
- 30. 4. 47 Sie sind jetzt ziemlich zahlreich.
- 15. 6. 47 Verschiedene Jungbruten haben bereits das Nest verlassen.
- 20. 7. 47 Auf 950 m (Crocette) sind sie jetzt sehr zahlreich, während sie in tieferen Lagen weniger geworden sind.
- 10. 8. 47 Eine Jungbrut des Rotrückigen Würgers verlässt heute das Nest (eventuell 2. Brut?).
- 26. 4. 48 Wie im vergangenen Jahre beobachte ich den ersten Rotrückigen Würger heute morgen in «Beretta»-Arogno.
- 26. 4. 48 Ich stelle ein weiteres Exemplar fest bei «Bogo», (etwa 700 m hoch)
- 30. 4. 48 Zahlreiche
- 15. 7. 48 In der Höhe auf Crocette sind sie jetzt zahlreich.
- 15. 8. 48 Dieses Jahr sind sie noch zahlreich in den untern Stufen.
- 5. 9. 48 Ich kann in «Beretta» noch 8—10 Würger feststellen.
- 10. 9. 48 Ich beobachte in «Beretta» noch 2 oder 3 Würger.
- 17. 9. 48 Ich stelle noch einen einzigen Würger fest.

Durch das schlechte Wetter sind im Sommer 1948 10 mir bekannte Nester zerstört worden.

3. Bericht über die Brutkolonie der Lachmöwe, *Larus ridibundus* L., im Neeracherried 1949

Von Julie Schinz, Zürich

Von Ende Dezember 1948 an war das Neeracherried in stärkerem Masse bewässert, als je. Der schneearme Winter 1948/49 veranlasste ausserordentlich viele Schlittschuhläufer, das ausgedehnte Eisfeld, d. h. das Schutzgebiet, in ausgiebigster Weise zu besuchen. Neben der einheimischen Bevölkerung erschienen ganze Schulklassen aus Zürich!! Leider wurde auch in den der ALA gehörenden